

# **Memorandum zum Erhalt des Faches Musikwissenschaft am Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald**

Greifswald, im Juni 2015

Musikwissenschaft als universitäres Fach wird an der Universität Greifswald seit 1928 unterrichtet. In den DDR-Jahren gab es ein Institut für Musikpädagogik und Musikwissenschaft. Nach der Wende wurde die Musikpädagogik an die neu gegründete Hochschule für Musik und Theater in Rostock vergeben. Die verbleibende Musikwissenschaft wurde mit der bislang außeruniversitären Kirchenmusikschule zum noch heute bestehenden Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft vereinigt.

An diesem Institut leistet das Fach Musikwissenschaft trotz knappster personeller Ressourcen seit den 1990er Jahren erfolgreiche Arbeit in Forschung, Lehre und bei der Internationalisierung der Universität. Innerhalb der Fachcommunity hat es sich im deutschsprachigen Raum allgemeine Anerkennung erworben. Sie wird deutlich unter anderem an der zweimaligen Wahl des Lehrstuhlinhabers, Prof. Dr. Walter Werbeck, zum Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie an der erfolgreichen Ausrichtung der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung im Herbst 2014: eine Großveranstaltung, um deren Durchführung die Greifswalder Fachvertreter gebeten wurden und die sie trotz ihrer lediglich 2,5 Stellen souverän bewältigt haben.

Angesichts aktueller Sparzwänge hat nun die Strukturkommission der philosophischen Fakultät dem Fakultätsrat ein Papier zur Abstimmung vorgelegt. Es sieht u. a. die Nichtwiederbesetzung der Professur für Musikwissenschaft vor, eine Maßnahme, die ganz offenbar allein dem biologischen Faktor geschuldet ist: Der Lehrstuhlinhaber wird im Sommer 2017 emeritiert. Die Streichung der Stelle und die daraus resultierende Schließung des BA Musikwissenschaft hätten allerdings verheerende Folgen für das Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft, für das Forschungsspektrum der philosophischen Fakultät, für die internationale Ausrichtung der Universität sowie schließlich für die Kulturarbeit der Stadt und Region Greifswald.

## **Nationale und internationale Zusammenarbeit**

Leichtfertig geopfert würde eine vielfältige und langjährige Zusammenarbeit mit Netzwerken im In- und Ausland, namentlich mit Instituten in den Ostseeanrainerstaaten. Sie sind dem Greifswalder Fach verbunden durch die gemeinsame Forschungstätigkeit zur Musikkultur des Ostseeraums, dokumentiert durch regelmäßige Tagungen und Veröffentlichungen. Die Reihe

der *Greifswalder Beiträge zur Musikwissenschaft*, in den 1990er Jahren begonnen, in denen die Tagungsreferate publiziert werden, umfasst mittlerweile bislang 20 Bände – ein Bilanz, die kein anderes Fach der Fakultät aufweisen kann.

Die kontinuierliche, thematisch einen Zeitraum von der Reformation bis in das frühe 20. Jahrhundert abdeckende Arbeit hat dazu geführt, dass die Greifswalder Musikwissenschaft von unseren Partnern im Ostseeraum als Forschungszentrum und wichtige Koordinationsstelle wahrgenommen und entsprechend intensiv in die Konzeption und Realisierung aktueller Forschungsprojekte einbezogen wird. Überdies leisten die Greifswalder Fachvertreter Zuarbeit zu einem kulturpolitisch besonders schützenswerten Bereich, der Deutschen Kultur im östlichen Europa.

### **Drittmittel**

Mit Blick auf ihr Drittmittelaufkommen kann sich die Bilanz der Greifswalder Musikwissenschaft im Vergleich mit anderen Kultur- und Geisteswissenschaften an der Universität durchaus sehen lassen. Für Tagungen und Druckvorhaben werden regelmäßig Drittmittel eingeworben. Besonders hervorzuheben ist das von 2011 bis 2014 durch die DFG geförderte Projekt zu Gelegenheitsmusiken im Ostseeraum mit mehreren eingeworbenen Mitarbeiterstellen unter der Leitung von Privatdozent Dr. Peter Tenhaef. Die sogenannte Programmpauschale, ein Betrag der zu 50 Prozent an die Universität abgeführt werden muss, lag hier bei über 67.000 Euro. Derartige Mittel gingen der Universität zukünftig verloren.

### **Studienlandschaft MV**

Der Greifswalder BA Musikwissenschaft ist der einzige grundständige musikwissenschaftliche Studiengang in Mecklenburg-Vorpommern. Eine Schließung widerspräche unmittelbar der zwischen Bund und Ländern vereinbarten verbesserten Zusammenarbeit zum Erhalt kleiner Fächer; eine Vereinbarung, die eine auch regional gleichmäßig verteilte Fächerstruktur propagiert.

### **Kulturelle Angebote für Stadt und Region**

Mit der Streichung des BA Musikwissenschaft entfällt die seit einigen Jahren bestehende und von den Studierenden sehr geschätzte praxisnahe Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Theater Vorpommern. Es entfallen zudem zahlreiche Angebote, die der Stadt Greifswald und ihrer kulturellen Ausstrahlung in die Region zu Gute kommen und einen wichtigen Standortfaktor bilden. Der durch die Nichtwiederbesetzung der Professur und die Studiengangsschließung bewirkte zwangsläufige Rückgang an Personen, die sich im

musikkulturellen Bereich engagieren, hätte – abgesehen vom unmittelbaren Imageverlust für Stadt und Universität – mittelfristig eine deutliche Verödung des Kulturangebots zur Folge. Zu verweisen wäre in diesem Kontext auf die gut besuchten öffentlichen Vortragsreihen, die das Fach in den letzten Jahren zusammen mit dem Alfred-Krupp-Wissenschaftskolleg mit initiiert, konzipiert und durchgeführt hat: zu Themen wie Richard Wagner, Richard Strauss oder – wie derzeit – zum Tristan-Stoff.

### **Entwicklungsperspektiven**

Vernichtend würden sich die Einsparungsvorschläge auf in der jüngsten Zeit angebaute Perspektiven und Entwicklungsmöglichkeiten des Faches auswirken. So intensiviert die Musikwissenschaft seit einiger Zeit ihre internationale Zusammenarbeit mit der schwedischen Universität Växjö, die neben einer Erasmus+-Vereinbarung in einen internationalen Masterstudiengang münden soll, der sich in der Phase konkreter Ausarbeitung befindet. Vollends unverständlich erscheint der Vorschlag zur Streichung der Musikwissenschaft schließlich vor dem Hintergrund des von der Fakultät geplanten Forschungsschwerpunktes „Romantik“. An dessen Konzeption ist das Fach von Anfang an beteiligt. Seine Expertise zu einem zentralen Gegenstand der Romantik entfele ebenso wie seine Teilnahme an möglichen weiteren geisteswissenschaftlichen Verbundprojekten, in die sich das Fach mit seinen vielfältigen Schnittstellen zu literatur-, kunst- und medienwissenschaftlichen Feldern einbringen könnte.

Wir fordern dazu auf, die Musikwissenschaft in ihrer bisherigen Ausstattung in Greifswald zu erhalten. Die Struktur einer Fakultät sollte primär von ihren inhaltlichen, methodischen und perspektivischen Möglichkeiten bestimmt werden, nicht aber von lediglich biologisch fundierten ökonomischen Entscheidungen. Es gilt, die Attraktivität der philosophischen Fakultät nicht weiter zu schwächen, sondern durch Besinnung auf ihre Kernkompetenzen zu erhalten.

Die Greifswalder Musikwissenschaft  
Prof. Dr. Walter Werbeck  
Dr. Martin Loeser  
Anna-Juliane Peetz-Ullman, M.A.